

Bemerkungen zur Unterscheidung von *Colias hyale* L. und *Colias*
=====

australis Verity und die Verbreitung der beiden Arten in
=====

Baden-Württemberg.
=====

Von W. Schäfer, Stuttgart

Nur bei wenigen Sammlern ist die *Colias-hyale-australis*-Gruppe beliebt, denn nach ihrem äußeren Erscheinungsbild sind beide Formen nur schwer zu trennen. So gab es immer wieder Verwechslungen, die auch in der Literatur Eingang fanden. Inzwischen haben sich mehrere Spezialisten mit diesen beiden Arten beschäftigt und ihre Erkenntnisse veröffentlicht. Diese Spezialliteratur ist aber weit verstreut und den meisten Sammlern nicht zugänglich. Erst in neuerer Zeit wurden beide Arten in dem Bestimmungswerk von Forster-Wohlfahrt getrennt. Gleichzeitig wurde in diesem Werk der Versuch unternommen, die äußerlichen Unterscheidungsmerkmale der Falter festzulegen.

Wer sich ernsthaft mit diesen beiden Arten beschäftigt hat, kann die artliche Verschiedenheit dieser beiden Formen nicht mehr bezweifeln. Trotz dieser Erkenntnis besteht im allgemeinen eine erhebliche Unstimmigkeit der Meinungen und Auffassungen über die äußeren Unterscheidungsmerkmale der Falter. Die sichere Bestimmung macht im Einzelfall oft recht große Schwierigkeiten. Der Prozentsatz zweifelhafter Tiere wird daher bei diesen einander so nahe stehenden Arten immer sehr hoch sein, da sich die Variationsbreiten aller bisher angegebenen Unterscheidungsmerkmale der Falter überschneiden. Man hat noch kein einziges Merkmal gefunden, welches konstant und für sich allein die eine von der anderen Art unterscheidet. Dies war das Problem, welches der Anlaß für den Beginn meiner Beobachtungsstudien zur Überprüfung eventueller biologischer Unterscheidungspunkte gewesen ist.

Im Lauf der Jahre kam ich zu folgenden Ergebnissen:

1. Die Raupen der beiden Arten unterscheiden sich wirklich so grundlegend und konstant, daß eine Verwechslung kaum möglich ist. Beide Raupen sind in den letzten Jahren mehrfach beschrieben worden. Die erwachsene Raupe von *australis* sieht wegen ihrer vier gelben Längsstreifen und schwarzen Flecken auf grünem oder blaugrünem Grund sehr bunt aus. Diese Streifen und Flecken treten in der Regel erst nach der zweiten Häutung

in Erscheinung. Eine Verwechslung mit der hyale-Raupe ist nur im ersten oder zweiten Stadium möglich.

Die hyale-Raupe ist mehr olivgrün als blaugrün und besitzt nur eine weiße, im Erwachsenenstadium manchmal orangegelb gemischte Seitenlinie.

2. Auch im Puppenstadium ist die Unterscheidung leicht, da bei der australis-Puppe ein subdorsales Band vorhanden ist, welches bei hyale fehlt. Dieses Band ist anfangs gelb oder gelblichweiß. Kurz nach der Verpuppung ist es äußerst kräftig, verblaßt aber bis zum Ende der Puppenruhe erheblich. Die Grundfarbe ist bei australis bläulichgrün oder blattgrün, bei hyale mehr olivgrün und hellt sich durch weißliche Beimischungen mit der Zeit immer mehr auf.
3. australis ist eine wärmeliebende, fast immer mehr oder weniger lokal vorkommende Art. Sie bevorzugt als Lebensraum heiße, sterile, meist steilere Steppenheidegelände der Kalkhügellandschaft, wo auch die mir bekannten Futterpflanzen der Raupen, Hippocrepis comosa und Coronilla varia, beides sehr kalkliebende Pflanzen, recht zahlreich vorkommen. An der Flugart kann man beide Arten bestimmt nicht von einander unterscheiden, mit Sicherheit aber an den Fluggewohnheiten, da australis stark an seinen Lebensraum gebunden ist. Der Falter fliegt hin und her, auf- und abwärts, gelegentlich auch einmal über die von der Natur gesetzten Grenzen, vor allem dann, wenn man ihn durch einen Fehlschlag mit dem Netz verscheucht hat. Er kehrt aber immer wieder nach kürzester Zeit zum Biotop zurück. In dieser Verhaltensweise kann man australis sehr gut mit Colias palaeno L. vergleichen, da auch diese Art streng an seinen mehr oder weniger engbegrenzten Lebensraum gebunden ist. hyale ist an seinen Lebensraum dagegen viel weniger anspruchsvoll. Diese Art findet man überall im offenen Gelände. Als Kulturbegleiter besiedelt sie vorzugsweise armwüchsige, ältere Kleefelder, Wiesen und Äcker. In der offenen Kulturfläche beobachtete ich die Falter hauptsächlich auf Luzernefeldern. Im Gegensatz zu australis durchziehen die hyale-Falter ihren weitangelegten Lebensraum als rastlose Wanderer, ohne indessen typische Wanderfalter zu sein. Irritiert man die Falter durch Fehlschläge, so kommt es sehr häufig vor, daß sie querab in gerader Richtung über die Felder davonfliegen. Oft entschwinden sie dabei ganz dem Gesichtskreis, ganz im Gegensatz zu australis.

Mit den vorstehenden Ausführungen hoffe ich ein für viele Sammler interessantes Problem angeschnitten zu haben, denn an Orten, wo *hyale* und *australis* vorkommen, sollte man in der Lage sein, die Arten einigermaßen unterscheiden zu können. Ich hoffe mit meinem Beitrag manchem diese Mühe erleichtert zu haben.

Zum Abschluß bringe ich nun die Fundorte beziehungsweise Flugplätze, an denen ich meine Beobachtungsstudien betrieben habe.

C o l i a s h y a l e L.

Inzlingen bei Lörrach am 22. und 23.6.1965 im Bereich der Wiesen und Kleeäcker vereinzelt.

Istein am Rhein am 24.7.1961 im Rheinvorland nicht häufig.

Hartheim am 15.6.1965 im Bereich der Hochwasserrückhaltedämme vereinzelt.

Tiengen bei Freiburg im Juni vereinzelt auf den Wiesen am Mooswald und im August und September vor allem auf den blühenden Kleefeldern.

Freiburg/Brg. auf der offenen Kulturfläche entlang dem Mooswald; jahrweise mehr oder weniger häufig, besonders im Herbst auf den Luzernefeldern.

Kenzingen/Brg. Anfang Juni 1954 verbreitet im Wiesengelände entlang der Elz.

Hinterzarten/Schw. auf dem Weg nach Titisee am 17.6.1954 vereinzelt.

Leonberg-Eltingen oberhalb der Autobahn am 17.6.1965 vereinzelt.

Stuttgart-Oberaichen im Herbst 1965 vereinzelt auf Kleeäckern.

Markgröningen-Leudelsbachtal im August 1971 auf Kleeäckern nicht selten.

C o l i a s a u s t r a l i s c a l i d a Verity

Istein oberhalb eines offen gelassenen Steinbruchs am Isteiner Klotz am 24.7.1961 vereinzelt.

Badberg bei Vogtsburg im Kaiserstuhl von Ende Mai bis in den Herbst in zwei bis drei Generationen nicht selten.

Markgröningen am Rand des Glemstals am Muggenschupf am 3.6.1963 an einem eng begrenzten Biotop nicht selten.

Fellbach bei Stuttgart am Kappelberg am 10.9.1963 und 26.8.1968 verbreitet auf sehr eng begrenztem Biotop.

Filstal von Geislingen bis Deggingen vom Mai bis in den September an verschiedenen engbegrenzten Flugstellen in zwei bis drei Generationen verbreitet.

Anschrift des Verfassers: Wilfried Schäfer
7 Stuttgart - 1
Friedensplatz 9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Entomologischen Vereins Stuttgart](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [9_1974](#)

Autor(en)/Author(s): Schäfer Wilfried

Artikel/Article: [Bemerkungen zur Unterscheidung von *Colias hyale* L. und *Colias australis* Verity und die Verbreitung der beiden Arten in Baden-Württemberg. 11-13](#)